

Am Fest der

Heimsuchung der allerse-  
ligsten Jungfrauen

M A R I Æ.

Die neunzehnte Predig.

In welcher die seligste Jungfrau Maria von der Geschwin-  
digkeit im Reisen gelobe wird / und dessen Ursachen angezeigt  
werden.

T H E M A.

Exurgens Maria abiit in montana cum festinatione in  
civitatem Iuda.

Maria stuhnt auff / und gieng eylends auff das Ge-  
bürg in die Statt Juda. Luc. 1. cap.

I. **W**An ein Ding geschwind bewegt wird / kan man schwärlich  
dessen Schönheit sehen / auch dessen Kößlichkeit schwärlich  
schätzen / ein schönen Federmantel hat die Pfar / sie ist ein  
lebendiger Fröling / der Vogel / welcher die Schärpffe des  
Winters nit empfindet / tragt allzeit mit sich einen Blumengarten vie-  
ler Farben ; wan aber sie von dem Wind getrieben / geschwind wie ein  
Pfeil durch die Luft fliegt / verlihet sie ihre Schönheit / und ergöhen ih-

R. P. Georgii Festival

31

56

re Federn unsere Augen eben so wenig als wans Rabenfedern wären. Es glanzet wie ein Sonn der Diamant / waner aber mit einer Schlingen geworffen / geschwind solte durch den Luft fliegen / würde unser Aug. in solcher Bewegung so wenig ihn schäken / als wans ein Steinlein des Bachs wäre; der Regenwurf der Augen wilt still und ruhig seyn / waner das Gemüth des Sehenden sollt sättigen; der Raub welcher geschwind fliehet / obschon die Augen auch geschwinde Falcken seynd / mögen sie ihn doch nicht erhaschen. Ihr habt euch hie versamlet / meine liebe Zuhörer / auß Andacht / die ihr traget gegen der Himmels-Königin unsere Vorsprecherin / in Hoffnung / ich werde euch etwa ein Theil ihrer Schönheit zu beschawen vorstellen; ich fürchte aber / ewere Hoffnung werde euch betriegen: dan höret ihr nicht / daß das heutige Evangelium sage / Maria seye geschwind auß ihrem Haus in das Haus Zacharid. gangen / eylend und geschwind über das hohe Gebürg gereiset / fürchte ich derowegen weil sie sich so geschwind bewegt / meine Augen und mein langsames Gemüth werden ihre Vortrefflichkeiten nit recht können anschawen / und betrachten / viel weniger auß dem Tuch meiner vorhabender Rede können entwerffen; dan schwärzlich wird ein Mahler den recht können abcontrafenten / der nit still stehet; sondern sich von einem zum andern Orth geschwind bewegt / jedoch wan ich mich recht entsinne / so benimbt die Geschwindigkeit Maria ihrer Schönheit und Vortrefflichkeit nicht das geringste / und könte ich mit dem lateinischen Poeten Virgilio sagen / was er gesungen von der sabelächtigen Mutter. *Aene: Vere incellu patuit Dea.* Am Gang hat man sie warhafftig für ein Götin erkent. Wils aber nicht thun / sondern vielmehr mit dem H. Geist im Hohenlied am 7. Cap. sprechen: *Quam pulchri sunt gressus tuilia principis.* Wie schön seynd deine Gang / o Fürsten Tochter. Die Morgenröthe gehet nicht so wohl bedienet auß dem Haus der Morgenstunden / als Maria auß ihrem Haus zu Nazareth außget / in Begleitung der himlischen Winden / das ist / der Engeln des Paraden / die werden auff jeglichen Schritt den Jungfräwlichen Fußstapfen Lilien und Rosen strewen / die kalte Stein des Gebürge werden ein jeglicher wünschen / daß sie von der Jungfräwen betreten würden / und also die Gnad mögen haben die allerheiligste Fuß demütigst von uren zu Füßen; der süße Luft wird die Gipffel der Bäumen höfflich biegen / und die Zweigen werden sich einander die Hand geben / dem zarten Jungfräwlein ein grünen Schatten zu machen. Die Sonn / wan sie sich nit fürchte mit ihren ferorigen Strahlen das holdseligste Mägdlein zu verletzen /

Am Fest der Heimfuchung der allerf. Jungfr. Mariä. 29  
zu schwärzen / und braun zu machen / würde in ihrem unablässlichem  
Lauff still stehen / die außbündige Schönheit Mariä anzuschauen. Die  
feuchteste Freuden und die Süffigkeiten des Paradies vorher laufend  
haben allbereits das Herz und Gemüth der Seelen Elisabeth aufge-  
wecket / und munter gemacht / und wolte Gott eben dieselbige gienget  
vorher vor dieser meiner Redt die Herzen und Gemüther meiner gegen-  
wärtigen Zuhörer auch auffzuwecken / munter zu machen / und anzufri-  
schen / mit aller Aufmerksamkeit / Gedult und Andacht zu hören / was  
ich weiters von dieser Geschwindigkeit Mariä gloriwürdiges zu reden  
(ich fürchte viel zu vermessen) mir hab vorgenommen.

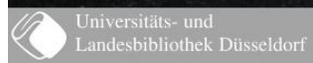
II. Ich finde vornemblich drey Ursachen der Geschwindigkeit / welche  
oder alle drey zusammen / oder ein jegliche in besonder die Bewegung be-  
fordern. Die erste ist die Stärcke und Macht / welche bewegt und trei-  
bet / und dieselbige ist jereillen so gewalthätig / daß sie alle Hindernus /  
und was darzwischen gesetzt / die Bewegung könnte auffhalten / durchtrin-  
get / wie zu sehen in groben Stücken / Musqueten und Zerwöhren / in  
welchen der Gewalt des angezündten Pulvers die Kugeln dermassen  
geschwind treibt / daß sie die harte Ringmauren der Stätt und Fästun-  
gen brechen und durchgehen / weil ihnen das Fetr mit seinem natürli-  
chem Toben gleichsam Flügeln machet. Die andere Ursach ist die Na-  
tur des Mittels / durch welches man sich bewegt / also kan man geschwin-  
der durch den höflichen Luft lauffen / dan durch das grobe unhöfliche  
Wasser. Die dritte Ursach der Geschwindigkeit ist das gewünschte End  
der Bewegung / welches gleichsam mit stummer Ladung den / der sich be-  
wegt / geschwind macht. Die Erfahrung dessen haben die Studenten /  
welche gemeinlich geschwinder seynd auff dem Weg zum Vatterland /  
in Zeit der Vacanz / als hernacher seynd auff der Rückreis zur Schulen.  
Und die Weltweise gefragt / warumb ein Stein auß der Höhe fallend / in  
seiner Bewegung am Ende am geschwindest seye / antworten / weil er  
alsdan / wan er dem Ruh puncten zunahet am meisten gezogen werdez  
auß diesen Ursachen der Geschwindigkeit können wir von selbigen der  
Jungfrauen Mariä die schönste Lobreden stricken / ich wolte nicht / daß  
sich einer mir hie widersetzt / und sich unterstünde als ein scharpffer  
Schützer dieser geschwinder Reise alles Lob zu nehmen mit diesen In-  
würfen. Als wissen wir / was der H. Thomas lehret / daß ein großmüti-  
ger Mensch in seiner Bewegung langsam seye / wie der Löw / welcher  
langsam und majestätisch herin gehet / warumb wird dan nicht theilhaf-  
tig der Eygenschafft des Sohns die Mutter / welche nach dem / was die

Käyserin Eudoxia gesungen: Magnanimum genuit filium. **Einen großmächtigen Sohn geböhren hat?** Es ist ein gemeine Red des Pöbels/ daß ein geschwinde Hundin blinde jungen gebähret/ auch daß Plutarchus lehre/einem Philospho stehe nit wohl an/daß er die Brieff/ die er empfängt/ geschwind offene/oder eylends dem geschwinden Boten entgegen lauffe: so ist auch bewust/daß die Gießbächlein desto trüber und unreiner seynd/ je geschwinder sie lauffen; und daß das Alter desto weniger klug und weiß seye/ je mehr es eylet/ und je geschwinder es fortlauffet/wie Ennodiusl. 2 Epist 20. geschrieben: Etati debeo in docilem festinationem. Dem Alter muß ich zumessen die ungelchrtsame **Geschwindigkeit**. Warumb wolte man dan die Geschwindigkeit der Weiber loben/ denē die Alte ein langsame Schiltfrott unter die Fuß gemahlet/ mehr dan die Flügeln an die Fuß/ wie sie dem Mercurio gethan? niemand aber wolle von mir eine Antwort erwarten auff diese Inwürff/ dan ich würde Mariā schmählich fallen/ wan ich nur mit der Spitze eines Spers ihre Thaten wolte berühren. es seye wahr/daß es einem jungen Mägdlein nit wohl ansthehe/ auch in der Nachbarschaft geschwind herumb zu lauffen/oder Wahrsarten zu gehen/und sich auff ein weite Reiß zu begeben; da es aber ein so kluge/ hochweise Jungfraw thut/ wer wird so nartzisch seyn/ daß er nicht hie eine hochwichtige Ursach wolte suchen/warumb sie solches gethan? was ist dem Holz und Eisen mehr eigentlich/ als daß sie auß Höhe durch den Luft fallen/ und auff der Erden nahe bey ihrem centro ihre Ruh suchen? wan wir nun sehen eine hölzene Taub/wie jene war/welche/ wie erzehlt wird/ Architas von Tarento mit wunderbahrlicher Kunst verfertigt/ als lebte sie/ durch den Luft fliegen/ oder eine eisene Flieg/ welche gleicher Weiß durch den Luft Käyser Carolo dem fünfften dieses Nahmens/auff die Hand geflogen/ als er zu der Statt Augsburg hineingezogen/wan wir solches/ sage ich/ gesehen/wären wir nartzisch/wan wir die heimliche Ursachen eines solchen Wunderwercks der Kunst nit nachforscheten? Siehe es fliegt auß dem Nest des väterlichen Haus die Taub/welche in der heiliger Wohnung des Tempels fern von allen Menschen erzogen worden/welche wenig zu vorn einsam in ihrer Cellen der Engel Gabriel allein gefunden und gegrüßet: so sage ich dan es müsse sie ein newe Krafft getrieben/ ein newer Geist bewegt haben/ laut der Wort des H. Epiphaniū lib. 6. Ethicorum cap 6. da er sagt: Instigante Christo perrexit virgo cum festinatione. qui rapido cursu illam in Monrana ducebat. **Die Jungfraw gieng eilends auß antrieb Christi/ welcher sie mit geschwindem Lauß in**

das

das Gebürg führete. Und was hat die Jungfraw anders können thun/als dem Antrieb ihres Sohns folgen / der gebenedeyten Frucht ihres Leibs/ und gezogen von einer so schöner Ursach/ ist sie ja in ihrer Geschwindigkeit die allerschönste. Dis ist/was der H. Lucas schreibt in dem heutigen H. Evangelio: A biit in Montana cum festinatione, welches die Braut lang zu vorn Cant. 1. mit grosser Ergöcklichkeit aufgelegt/ sprechend: Trahe me post te, curremus. Ziehe mich nach dir/so wollen wir lauffen. Welche Wort der hochgelehrte Abt Rupertus serm. 38. in Cant. also auflegt: ipsum curvere, id est, ipsum abire in Montana cum festinatione. erat dicere, trahe me post te Das Lauffen/das ist das hingehen in das Gebürg mit Geschwindigkeit, war gesagt/ ziehe mich nach dir. Erinnert ihr euch nicht der freundlicher Ladung: Surge, propera amica mea, columba mea, formosa mea, & veni. Stehe auff und eyle meine Freundin/meine Taube/meine Schöne/ und komme. Cant. 2. Der Hebräische Text leset: Et veni mecum. Komme mit mir inmassen daß sie nit so viel gesandt als gezogen wird/ spricht der honigfüßer Lehrer Bernardus.

III. Die materialische Sonn/ welche mit unauffhörlichem Lauffen das allgemeine Regiment der understen Welt erworben / sagen einige vornehme Lehrer/seye den ersten Tag erschaffen/als ein Theil des Himmels, welcher annoch nicht abgetheilt/ auch noch ohne Licht wäre/ und darumb unbeweglich stehend verblibe/ diß ist die Meynung des H. Joannis Damasceni, welcher spricht: Primo die Deus in caelo fixit corpus solare, sine luce informae, sine motu quietum, & stabile. Den ersten Tag hat Gott den Leib der Sonnen in den Himmel gesetzt/ ohne Licht ungestalt/ ohne Bewegung fast still und ruhig. Als er sie aber hernach am vierten Tag mit dem Licht bekleidt/ welches zu vorn durch den ganzen Himmel außgebreit gewesen/ und dasselbig in ihr versamlet worden/ hat sie sich mit diesem Licht gleichsam als mit einer lebendmachender Seelen begabet/ geschwind bewegt/ und den Lauff angefangen/in welchem sie bis jetzt niemahlen langsam gewesen/noch sich aufgehalten/oder zurück gangen/ dan auff die Anordnung Gottes zur Zeit Josue und Ezechiz; wan nun einer die Sonn fragte/ O Sonne! warumb lauffstu so geschwind von dem Aufgang bis zum Niedergang/ von dannen durch unbekante Weeg des Morgens zu uns wider kommend? wäre es nicht besser/du stündest still auff dem alten Plaz auff welchem dich Gott gesetzt als er dich erschaffen? wäre diß ein nârsische Frag/ und würde die Sonn nicht ein Augenblick still stehen dieselbige zu beant-



worten. Es ist ihr genug/ daß sie mit dem Liecht geschwängert / die geschwindeste ist/ das Liecht hat kein Gewicht/ sondern ist das geschwindest. Der Weiseman von der Sonnen schreibend/ nennet sie ein Geist/ *lustrans uniuersa in circuitu, pergir spiritus. & in circulos suos reuertitur.* Eccl. cap. 1. Der Geist gehet rings herum/ und durchseheth alles/ und kehret wider zu seinem Rücklauff. Wie ist dan die Sonn ein Geist/ so fern ist's daß sie ein Geist seye/ daß sie auch mit einmahl mit dem Geist wie der erste Mensch angeblasen worden; es ist wahr/ spricht Olympiodorus in Eccl. c. 1. tom. 11. Bibliotheca Patrum, aber in Ansehung ihrer so unaussprechlicher Geschwindigkeit ehret sie der Weiseman mit solchem Nahmen: *Spiritus uocat solem propter motus velocitatem.* Dan wo der H. Geist ist/ da ist ein fertige Geschwindigkeit/ wie zu sehen in den Apostolen/ von welchen gemelter Autho. hinzusetzet: *Spiritus sanctus Apostolis infusus circuire illos terras omnes faciebat, & predicare Evangelium.* Der H. Geist machte die Apostolen herumblaffen durch alle Landschaften / und das Evangelium predigen. Wie soll sich dan nit geschwind bewegen die allerheiligste Jungfraw / die in ihrem Leib beherbergte das wahre Liecht der Seelen? O wie wohl sagt der H. Augustinus serm. 11. de Natiuitate: *Cum esset gravida salubri leuitate plaudebat, quia lumen quod in se habebat, pondus habere non poterat.* Als sie schwanger war/ hat sie sich wegen heylsamer Leichtfertigkeit und Ringfertigkeit erstewet; dan das Liecht/ das sie in sich hatte/ konte kein Gewicht geben: sie ware voller Weisheit/ von welcher wir lesen: *omnibus mobilibus, mobilior est sapientia.* Sap. 7. Die Weisheit ist beweglicher als alles was beweglich ist. Sie war voll des H. Geistes/ von welchem Ambrosius sagt lib. 2. in Lucam cap. 1. *Nescit tarda molimina sancti Spiritus gratia.* Die Gnad des H. Geistes weiß von keinem Vorzug oder Langsamkeit. Wie soll sie dan nit eylend und ringfertig seyn in ihren Wercken?

IV. Schawet an den frommen alten Abraham/ wie er den Engelen entgegen gelauffen/ welche in Gestalt der jungen Pilgram zu ihm kommen/ Gen. 18. *Cucurrit in occursum eorum.* Er lieffe ihnen entgegen: schawet wie er lauffe zur Heerde ein Kalb zu holen / wie geschwind der Knecht seye in Zubereitung der Speisen; wie Sara eyle auf der Blum des Meels Brod oder Semmelen zu backen: *Nemo piger in domo sapientis,* spricht Origenes: *Im Haus des Weisen war keiner faul oder langsam/ alles ward bereitet mit grosser Eylfertigkeit; und was*

wird

wird dan die Mutter der Weisheit selbst faul / trüg und langsam seyn: was? soll sie von ihrem Sohn mit angenommen haben seine Weisen und Sitten: in sie seynd ingetruckt die Göttliche Anmühtungen ihres Sohns / dessen Seel vom besten Golt mit ihrem reinsten Blut vereiniget / die kleine Glieder Gottes in Golt verwandelt / und auff solche Weis die Seel und den Leib Mariä verbessert / daß sie ihm ganz gleich worden / und auß diesem probiret und bewehret der andächtige Bernardus der Jungfrauen Mariä Barmherzigkeit / sprechend: quomodo non in affectum transiuit misericordiz, in qua novem mensibus misericordia corporaliter habitavit? Wie soll die nit in lauter Anmühtungen der Barmherzigkeit seyn verändert worden / in welcher die Barmherzigkeit neun Monat leiblich gewohnet hat? Ich sage wie hat die nit die Geschwindeste müssen werden / in welcher die Geschwindigkeit selbst gewohnet. Wir wissen auß dem Propheten Isaia am 8. Cap: daß ihrem Göttlichem Sohn der Nahm der Geschwindigkeit seye gegeben worden: *Voca nomen eius accelera, festina. Nenne seinen Nahmen eyle dich / sey geschwind.* Es seynd andere Mütter langsam wan sie schwanger gehen / damit sie nicht etwan durch die geschwinde und hefftige Bewegung die empfangene Leibs-Frucht ungezigt von sich treiben. Diese Schwäre des Leibs hat Maria nit empfunden: *Molestissima tardia*, spricht Bernardus de verbis Apostoli, quibus reliqua gravidæ laborare noscuntur, sola non sentit, quia sola sine libidinis voluptate concepit. Den überlastigen Onlust / mit welchem andere Weiber getränct werden / hat sie allein nicht empfunden / weil sie allein ohne Wollust des Fleisches empfangen hatte:

V. Gar langsam / also zu reden / hat sich erwiesen das Göttliche Wort in dem menschlichen Heyl und Erlösung / obschon er so oft geruffen / und von den Patriarchen / von den Propheten gebetten worden / daß er eyle und geschwind kommen solte: so singet der König David im 88. Psalm: *Exprobraverunt commutationem Christi tui.* Sie haben geschmähet die Veränderung deines Gesalbten. Wo in dem Hebräischem Text also gelesen wird: *Exprobraverunt tarditatem Christi tui.* Sie haben die Langsamkeit deines Gesalbten geschmähet. Schwäre aber als er sich endlich entschlossen zu uns zu kommen / ober mit langsamem Tritten habe wollen herin gehen? den Propheten Eliam / und zu gleich mit ihm den unbescheidenen Esfer auß der Welt zu führen / hat er in der Berckstatt des Lufftes durch die Engelen einen geschwinden fegri-

ferorigen Wagen machen lassen / weilen er zum Regiment der Sünder nicht bequem war zu ihm sprechend : Komme Elia auff diesen ferorigen Wagen / und lasse mir die Sorg der Menschen / ego enim ad homines per incarnationem veniam, ego in eorum salutem curram. Dan ich wil durch die Fleischwerdung zu den Menschen kommen / ich wil zu ihrem Heyll lauffen. Also redt hiervon Basilius von Seleucia orat. de Elia. und Christum / welcher zum Regiment der Welt gebahren / zu tragen sollen wir mit einem solchen Wagen haben können? ja freylich / dan jener Christlicher Poet die aller seligste Jungfrau grüßend / nennet sie einen Wagen des newen Elia. dieser Wagen hat Jesum geschwind geführt / daß er so über dorthin kommen wshin er gewolt / darumb spricht er bey dem Propheten im 118 Psalm. Praeueni in maturitate. Ich bin früh vor kommen. Diß ist ein wahre Großmütigkeit / nicht langsam seyn. O wohl selig ist die Jungfrau / durch welche die Wolthat der Erlösung verdoppelt ist worden! es ist ein vasse Aufsed der theologen / oder Meistern in der Gottheit / daß Maria die Beschleunigung der Anfunfft des ewigen Wortes de congruo, wie sie es nennen / verdient habe / mehr dan andere Heiligen des alten Testaments. O eynde Maria! o mein lobliche und uns so nützliche Geschwindigkeit! dan wans wahr ist / was der H. Gregorius Nazianzenus sagt: quod beneficia promptitudine & voluntate congeminantur. Daß die Wolthaten durch die Geschwindigkeit und Willfährigkeit verdoppelt werden. Wan auch das gemeine Sprichwort nit irret / qui cito dat bis dat. Der geschwind gibt / ist so viel als wan er zweymahl gebe / so haben wir ein doppelte Wolthat von der Menschwerdung empfangen / und eine seynd wir Maria schuldig die sie beschleuniget.

VI. Maria hat die Geschwindigkeit / mit welcher sie über das Gebürg gehet / von ihrem Sohn empfangen / laßt sehen ob ich diß in einer Gleichnus könne zeigen. Unter andern artigen Proben des Magnetsteins und seiner Kraft / ist diß eine von den Künstlern erdacht; sie machen einige kleine leichte Schifflein / welche keine andere Bahren in sich haben als grosse Nadeln / die mit dem Magnetstein angestrichen / und also zugleich der Last und der Zug seynd / und das Schiff hinüber ziehen / wo ein anders auff gleiche Weiß mit dem Magnet angestrichenes Eysen stehet. Maria ist das Schifflein / in ihr ist Christus die Nadel / dero der himlische Vatter als ein unendlicher Magnetstein alle Heiligkeit und Gnad angestrichen / wie er selbst bekennet / als ihn die Juden der Gottslästerung halben bezüchtigten: Quem pater sanctificavit & misit in mundum, vos

dici-

Am Fest der Heimsuchung der allers. Jungfr. Mariä. 257  
dicitis quia blasphemias. Joannis 10. Ihr saget zu dem/ den der  
Vater geheiliget/ und in die Welt gesandt hat/ du lästerst  
Gott. Weil er nun wolte heiligen Joannem / hat er seine Mut-  
ter Mariam/ in deren Leib er als in einem Schiffein lage / geschwind  
über das Gebürg in das Haus Zacharia gezogen/ diß ist was von der  
Geschwindigkeit Mariä der uhralter Lehrer Origenes meldet / ho milia  
7. in Lucam. Jesus qui in utero Virginis erat. Joannem adhuc in ma-  
tris utero positum sanctificare festinabat. Jesus welcher im Mut-  
ter Leib ware/hat Joannem/ der annoch in der Mutter la-  
ge/ zu heiligen geeylet. Nun wollen wir betrachten den Weg und  
das Mittel / durch welches sie gangen / nicht daß von demselbigen ihr  
eine Geschwindigkeit ertheilet / sondern viele Hindernüssen seynd ver-  
schafft worden/ aber sie nur zu preisen/ weil si durch die Krafft / wel-  
che sie getrieben/ alle überwunden/ und solches nicht unfüglig / dan  
hat der H. Chrysostomus dem frommen Abraham grosses Lob geben/  
homilia 34. in Genesin , weil er sich so fertig und geschwind nach dem  
Befehl Gottes auff die Reiß begeben/ daß er gesagt : Magna virtus  
est qua facit migrare , nec gravatur de locis in loca transire. Ein  
grosse Krafft und Tugend ist die ihn macht reisen/ und von  
einem Orth zum anderen unbeschwert hinüber gehen. Viel  
größer zeigt sich selbige / wan die Weeg böß / hart / raw und voller  
Anstöß seynd / dan daß einer durch ebene Weeg und mit Blumen ge-  
sprengelte Wiesen laufft / das ist kein Wunder / daß aber einer über  
Berg und Bühel/ über Stein und Felsen geschwind reiset / das wird  
ohne Verwunderung nit gesehen noch gehört.

VII. Der H. Ambrosius in Lucam libro 2. capite 1. schreibt hier-  
von/und ich höre diese seine Wort mit Freuden : Quo jam Virgo Deo  
plena nisi ad superiora cum festinatione contenderet ? Wohin soll  
die Jungfraw / welche jetzt Gottes voll war / anders als  
in Höhe geschwind auffsteigen? Es ist aber ein anders reden von  
geschwinder Fertigkeit des Geistes / und ein anders von Schwachheit  
des Leibs ; jene war in Maria/wie sich in einer Mutter Gottes zu seyn  
gezeimte/ ihr Geist war fertig / hitzig/ großmüthig/ diese die Schwach-  
heit des Leibs war in ihr wie in einem Trägdein von ungefehr fünfzehn  
Jahren zu seyn pflegt / dem ein jeglicher Weg missfällig fallet / ich ge-  
schweige wan sie über das Gebürg gehet. Darumb gibt der H. Am-  
brosius an gemeltem Orth Mariä diß schuldiges Lob: Non eam à stu-  
dio asperitas montium , non ab officio prolixitas itineris retardavit.

R. P. Georgii Festivale.

Et

Es

Es hat sie nit von dem Fleiß die Rawe/ harte und Schärffe der Berg / nicht von dem Dienst die Weite der Reisen ab- und auffgehalten / und hat sie disfalls mit dem Propheten Habacuc können sprechen am 3. Capitel. Ego autem in Domino gaudebo, & exultabo in Deo Jesu meo. Ich aber wil mich im Herzen erfreuen/ und frolocken in Gott meinem Heyland. Deus Dominus fortitudo mea, & ponet pedes meos quasi cervorum, & lupet excelsa mea deducet me victor in Psalmis canentem. Gott der Herr ist mein Stärke / er wird meine Füß machen wie der Hirtchen Füß / und der sieghaffte Overwinder wird mich über meine Höhe führen / in dem ich meine Psalmen singe. Was für Würdigkeit wird sie nicht empfunden haben / als sie wie ein armes Mägdelein zu Fuß so hohe und bergachtige Weeg gienge? was Unlust/ in dem sie ganz allein gienge / wie einige darfür halten? wer hat sie des Abends auffgenommen und beherbergt? wer hat ihr den Schweiß abgetrucknet? wer hat sie mit Speiß und Trancck gestärcket? dis seynd aber nicht die grössere Beschwärmussen / ist dan dis die Majestät der Königlichen Würdigkeit / von welcher ihr der Engel gesagt/ als er sie gegrüßet: wie gehet sie hier Elisabeth zu dienen/ da sie grösser dan Elisabet ware? so wird dan die Frau der Dienerin / und die Königin der Magd auffwarten: die alte Elisabeth erkennet dieses Luca 1. sprechend: Unde hoc mihi, ut veniat mater Domini mei ad me? Woher mir/ daß die Mutter meines Herrzens zu mir kombt: Du verwunderst dich Elisabeth/ daß sich Maria dergestalt ernidriget / sie ist ein Mutter der Demuth; du verwunderst dich/ daß sie so eplends das judische Gebirg überstiegen / sie ist ein Mutter der Geschwindigkeit/ daß sie kombt wo es vonnöthen ist / sie ist ein Mutter der schönen Liebe/ Mater pulchra dilectionis. Eccli. 24.

VIII. Hier entsteht ein Zweifel / welcher wan er auffgelsset / wird er mir Gelegenheit geben etwas schönes auff die Bahn zu bringen; es ist niemahlen eine Creatur Gott so nahe gewesen/ als die heiligste Jungfrau Maria/ daher ist / wie ich gesagt / ihre Geschwindigkeit entstanden/ wie kan das aber seyn? dan obzwarh Gott der erster Bewegter ist/ so ist er jedoch selbst unbeweglich/ wie die Weltweise sagen/ und Boetius singet: Stabilisque manens dat cuncta moveri; darauß erscheinet/ daß die Ding/welche Gott am nechsten seynd/ auch in ihrer Bewegung müssen die kürhest und langsamste seyn/auff dieselbe Weiß/wan ich mit der Hand eine Ruth oder Stecken zur Rechten und Lincken bewege/so wird

das

das unterste End des Steckens desto mehr und geschwinder bewegt werden/je weiter es von meiner Hand ist/ je näher aber bey meiner Hand das oberste End des Steckens ist / je weniger und langsamer es bewegt wird; ist dem also/ wie seynd dan die Ding/ welche dem unbeweglichen Gott am nechsten/die beweglichste? Der oberste Himmelskreis oder das primum mobile ist von dem innersten Puncten am weitesten gelegen/ darumb ist er in seinem Umblauff dermassen geschwind/ daß er alle untere Himmelskreise mit seinem Gewalt in die Ründe umbziehet; so seynd die Engelen / welche nach der Ordnung der Hierarchien am weitesten von Gott abgesondert seynd / geschwinder als die Seraphinen/ Cherubinen und Thronen / welche am nächsten bey Gott stehen ; Was dan mehr? die Jungfrau Maria so Gott über alle die nächste ist/war in ihrer Bewegung so geschwind/daß von ihr im heutigen Evangelio gelesen wird: Abiit cum festinatione, mercket wohl auff meine Reden Undächtige/dan ich wil ein wenig mit euch theologisiren. Gott ist unbeweglich/weil er unendlich ist/ und wegen dieser seiner Unendlichkeit kan er/ ohn daß er sich bewege und herzu lauffe/seine Gnaden auftheilen/ es ist nicht vonnöthen/daß er sich bewege/weil er allenthalben ist: und eben ist diß die Ursach/daß die Ding/ welche Gott nahe seynd/ auch die geschwindeste seynd/sie wollen so viel ihnen möglich/ allen helfen. Wie werden sie aber solches können thun/ wan sie eng ingeschräncket wären? wie wird die Sonn der Erden ihre Inßuß ertheilen / wan sie sich nicht bewegt/ und umb die Erde geschwind umb und umb lauffet? Wie werden uns die Engelen helfen/ wan sie nicht geschwind fliegend vom Himmel zu uns herunter kommen könten: mit Geschwindigkeit erstatten sie das/was ihnen an Unermesslichkeit mangelt; so pflegen wir von den Menschen/die in ihrem Thun über die massen geschwind seynd/zu sagen/daß sie allenthalben seynd/häufen in allen Gassen / und mit der Geschwindigkeit gleichsam vermehren sie/und machen auß einem Ding zwey/drey. So sagen die Poeten / daß die Schlangen drey Zungen haben wegen der Geschwindigkeit / mit welcher sie die eine bewegen. Oban gebenedeyet seye der grosse Gott / welcher Mariä einer Schwagmeisterin seiner Gnaden solche Geschwindigkeit ertheilet/daß sie allen Nothleidenden helfen kan/ nit anders als wäre sie allenthalben.

IX. Es lage im Kerker des mütterlichen Leibs mit doppelter Finsternus gebunden / und schlieffe den ersten Schlaf der Unempfindlichkeit die Seel / welche zu so grossen Dingen verordnet ware in dem harten Schoß der Erbsünd/es hatte vonnöthen das Kind auffgeweckt und er-

leuchtet zu werden/damit seine Geburt der prophezeiten Großheit gleich seye. O glücklichger Joannes! deme zu helfen sich die Königin der Him- meln bemühet/ daß sie gleichsam ihrer königlichen Majestät und gravi- tät vergessen thut. *Contuendum est.* sagt der H. Ambrosius in der heuti- gen homilia, quia superior venit ad inferiorem. Man muß in acht nehmen/ daß der Mehrerer Kombt zum Geringeren. *Maria ad Elisabeth, Christus ad Joannem.* Maria zu Elisabeth/ Christus zu Joanne. Warum? ut inferior adjuvetur, auff daß dem Geringeren geholffen würde/wie dan alsbald geschehen/dan wie der H. Kir- chenlehrer hinzu sehet. *Cito adventus Mariae, & pietatis dominica be- neficia declarantur.* Gar bald wurde die Ankunfft Maria/ und die Wolthaten der Götlichen Gegenwart offenbahret/ nemblich durch das Auffspringen Joannis im Mutter Leib/ so ein Zei- chen ware seiner Heiligung und Befreyung von der Erbsünd/ noch im Mutter Leib/so wohl ein überauff grosse Gnad Gottes ist/ welche unter so viel millionen Menschen doch so wenigen/so wenigen mitgetheilt wor- den: das ware die Ursach ihres Ehlens und zwar recht und billig: dan es geziembte sich nit/ daß diese himlische Morgenröthe sich lang verweh- te/ welche die gute Botschafft der ankommenden Sonnen der Welt/ und sonderlich Joanni zubragte. Es truge die Jungfraw in ihrem Schoß den Zettel unserer Erlösung/wie das H. Concilium von Ephelo- meldet/ dessen Aufzrufer und Verkündiger der H. Joannes seyn solte/ mit den Worten: *Ecce agnus Dei, ecce qui tollit peccatum mundi.* Jo- an. 1. Siehe das Lamb Gottes/siehe der die Sünd der Welt hinweg nimbt. So ware vonnöthen/ daß ihm am ersten dieser Zettel vor allen andern präsentiert würde, wie wird aber solches geschehen wan- du/ O allerheiligste nit hingehst? Wie wird Joannes das abgekürzte Wort (von welchem der Apostel hernach gesagt: *Verbum brevatum fa- ciet Dominus super terrā.* Rom. 9. *Der Herz wird ein abgekürztes Wort ins Werck richten auff Erden.*) verstehen wan nit du/die du es verstehst/ihm dasselbig wirt aufflegen? es bewegt sich die Jung- fraw nit geringer Ursachen halber/ sondern wegen wichtiger Scheimnus/ und wer wolte sagen/ daß dieser ihr Weg nit voller Scheimnus wäre/ solte einer unter euch die Weltweisen fragen/ was die Geschwindigkeit seye: würde Aristoteles ihme antworten/die Geschwindigkeit seye nicht anders als eine Krafft und Tugend in kurzer Zeit einen langen Weg zu- gehen. Plato aber/die Geschwindigkeit seye ein Krafft in kurzer Zeit viel zu thun: *Facultas multa brevi tempore peragens.* Nun beruffe ich mich auff

auff auch ihr Haußgenossen Zacharia auff dich / o seliges Knäblein! auff dich / o H. Mutter / ob ihr jemahlen ein solche Geschwindigkeit gesehen habi? Joannes hat sich bewegt durch den unermesslichen Raum / der da ist zwischen der Sünd und der Gnaden / und in demselbigen Augenblick / in welchem ihm auffgangen die klare Sonn des Liechts der Vernunft / ist auch in seinem Gemüth angezündt worden das Licht der prophetischen Erkenntnis dessen die Mutter theilhaftig worden / und die niemahlen gehörte Geheimnus geoffenbahret / daß nemlich ein Weib Gottes Mutter seye. O Göttliche Geschwindigkeit! wie jener sagt: Veni, vidi, vici. Ich bin kommen / hab gesehen / hab überwunden. Also kan Maria sprechen: Ich bin kommen / hab geredt / und überwunden / und ist diese Stimm der Jungfr awen gleichsam ein scharpfer Pfeil gewesen / welcher für Joannem mit Oel des Frosts gesalbet / gefallen / ja ich darff sagen / daß diese ihre Wort / die sie Elisabeth grüssend gesprochen / kräftige Würckung der Gnaden gehabt in der Seelen Joannis auß dem Brunnen der Gnaden / den sie in ihrem Leib hatte.

Es ist die Erbsünd ein abschewliche Schlang / welche die kleine Kinder im Mutter Leib beisset / und auff ihren Leibern ruhend / wider die Seel das schädliche Gift ausspriet. Wo finden wir einen Schützen / der der diese Schlang erschiesse / ohne daß er das Kind verletz / wie von dem Alcon erzehlet wird? O gebenedeyte! diß ist ein Werck / würdig deiner Geschwindigkeit; du siehest / daß die höllische Schlang auff der Brust des noch mit gebohrnen Joannis ruhet / selbige vergiffet / und den Saft guter Natur aufsauget / was verweylest / o groffe Mutter Gottes! spanne den Bogen deiner Redt / grüsse Elisabeth / tödte mit der Gnad deines Sohns die scheußliche Schlang / solches hat sie geschwind gethan / sie hat die Beltam umgebracht / die unsere erste Mutter betrogen / und uns ihre Kinder alle zu schanden gemacht / ein verfluchte Zauberin darumb wil ich dich grüssen mit den Worten Alcuini serm. de Nativit. Tu bellatrix egregia, primo eum, qui primam Evam supplantavit expugnare. Du ein tapffere Kriegerin bist zum ersten auffgangen den zu bezriegen und zu überwinden / welcher die erste Evam betrogen. Diß ist die Ursach aller deiner Geschwindigkeit / diß ist die würdige Belohnung deiner Reisen / so rufft dan auff ein neues Evam betrogen. Unde hoc mihi. ut veniat mater Domini ad me? als wolte sie sagen / die Sünd / so geschwind / und mit solchem Ansehen weggeschaffen / ist ein Zeichen der Gegenwart des höchsten Herzens / er hat allein kein ander Gesicht / dan / daß seine Barmerzigkeit keine wegnehme ein so groffe Sünd.

O gebenedeyte! o grosse! o wunderbarliche Mutter! o Glory und Ehr  
 unsers Geschlechts! du allein bist würdig die Menschen mit Gott zu ver-  
 söhnen/ und bis zu den Sternen zu erheben den weiblichen Nahmen; du  
 o Königin bist kommen von ferne heim zu suchen dieses unser armes Haus/  
 wie hab ich armes/ altes/ unfruchtbares Weib/ ein Spott der Menschen  
 verdienet/ daß du/ derer Nahm unter allen Völkern erschallet / zu mir  
 kommen bist? zu mir/ die ich bin das Weib eines unglaubigen Alten/ der  
 seines Unglaubens halber stumm ist/ du/ die du glaubend hast empfan-  
 gen das ewige Wort; zu mir/ die ich bin ein Dienerin; die du bist mei-  
 ne Frau und Königin Es gilt hie nit deine demütige Verhelung/ ich emp-  
 finde wohl/ daß du mit dir bringest den lang gewünschten und gesuch-  
 ten Gott/ wan die Marren meines Hauses werden schweigen/ so wird  
 das Kind meines Leibs reden und auffspringen; Es wolle sich Abraham  
 ins künfftig nit mehr rühmen/ darumb daß ihn die Engelen heimgesucht/  
 und die Geburt des Isaacs verkündigt; mit Loth/ darumb daß er die En-  
 gelen beherbergt/ die ihn mit Gewalt auß dem Brand Sodomá heraus  
 gerissen; nit Laban der Ankunfft Jacobs/ dessen Gegenwart seine Heer-  
 den vermehret; nicht die Sunamitische Wittib/ weil die den Propheten  
 Elisäum auffgenommen/ der ihren todten Sohn auferweckt; nit Obe-  
 dedom/ welcher mit der Archen des Bunds in seinem Haus allen Segen  
 beherbergt; es ist niemahlen ein Heimsuchung dieser gleich gewesen/ dan  
 du mein allerliebsteß Väslein bist die Arche des Bunds/ in dir liegen nit  
 die Taffeln des Gesäz; nit die Ruth Arons/ welche wunderbarlicher  
 Weis gegrünet; nit das Manna ein Brod der Engelen/ sondern Gott  
 selbst. Wer wird mir Stimm geben/ daß ich von einem Eck des Himmels/  
 von einem Haus der Sonnen bis zum andern gehört werde? Schawet/  
 schawet die gebenedeyte unter den Weibern/ und derer Leibs- Frucht ge-  
 benedeyt ist bis in Ewigkeit; also sprach Elisabeth/ und sagte so viel als sie  
 sagen konte.

XI. Die Summa der Sachen bestehet in dem/ daß zum Eingang Ma-  
 ria die Sünd von Joanne gestohen/ und wer soll auß dem Haus Zacha-  
 ria gewesen seyn/ der nit ein Andacht geschöpfft hätte gegen der allerhei-  
 ligster Jungfrauen Mariam: wer ist auch unter euch/ die ihr mich höret/  
 der nit von Herzen wünsche/ daß Maria mit ihrem Kindlein in sein Herz  
 hineingehe? wie kans aber seyn/ daß einer in seiner Bosheit ligen bleib/  
 und sage/ er trage Andacht gegen der allerheiligsten Jungfrauen? von  
 ihrem Sohn als er auß Stricken und Seilern ein Geißel gemacht/ und  
 die Sünder auß dem Tempel getrieben Joan. 2. spricht der H. Ambros-  
 sius

Am Feſt der Heimſuchung der allerſ. Jungfr. Mariä. 263  
ſuus/er habe ſolches geihan/ weil er wolte hine in gehen / quia ipſe  
inere volebat. Wie der Sohn/alſo iſt auch die Mutter geſinnet/ daß  
die wahre Andacht gegen der allerſeligſten Mutter in unſerm Herzen an-  
fange zu blühen: deſſen haben wir kein gewiſſers Zeichen / als wan wir da  
verſpüren einen Haß der Sünden/ von welcher ſie fern geweſen/ und die  
ſie tödtlich gehaſſet: das iſt aber noch nit genug/ ſie müſſen beynebens zu  
den Geſchäften deß Geiſtes fertig und hurtig ſeyn / dan ſolche können  
ſich billig ihren Schuß verſprechen/ die denſelben nit mißbrauchen. Als  
das Volk Gottes unter dem Schuß der Urchen mit truckenem Fuß  
durch den Jordan gengen/ und das Waſſer wie die Berg geſtanden/  
ſagt die H. Schrift Joſue 4. Feſtinavit populus & tranſit. Das Volk  
eylete/ und gieng hindurch. Warumb aber eylet das Volk: war-  
umb ſo geſchwind/ da ſie doch der Gegenwart der Urchen verſichert wa-  
ren: es iſt wahr/ die Arch verſicherte ſie/ jedoch eykten ſie/ daß ſie nicht ſill  
ſtunden/ und ihrer ſeyts an gebühlicher Geſchwindigkeit ermangelten.  
Alſo auch mein liebe Chriſten/ es iſt kein Zweifel daran / Maria wolle  
uns wider die Verſuchungen der böſen Feinden verthätigen/ dar auß a-  
ber folget nit/ daß wan wir müſſig ſtehen/ und gar langſam ſiechen/ ſie un-  
ſere Faulheit wolle erſezen/ nein/ feſtinavit populus & tranſit. ſie thaten  
ihrer ſeyts was ſie konten (das gebühret uns auch zu thun. Darumb wil  
ich ſchließen mit dieſen Worten Origenis. mit welchen er uns alle ermah-  
net der Göttlicher Berufung zu bequämen / nach dem Exempel deß Iſ-  
raelitiſchen Volcks/ von deſſen Geſchwindigkeit er einen ſolchen Schluß  
macht: Suſcipiantibus verba Dei non otioſè nec ſegniter res gerenda  
eſt, ſed feſtinandum & properandum eſt, niſi quequod omnia tranſeamus.  
Die das Wort Gottes annehmen / müſſen nit ſaul und träg  
ihre Sachen verrichten / ſondern müſſen hurtig und ge-  
ſchwind ſeyn/ biß daß ſie durch alles hindurch gengen. Die-  
ſem Rath laſſet uns ſämtlich folgen / auß daß wir den Jordan dieſes  
zeitlichen Lebens/ und alle darin vorfallende Beſchwärmüſſen hurtig  
durchgengen / zum gelobten Land der ewigen Seligkeit ſicherlich  
gelangen mögen/ welches uns durch die Vorkitt der ſe-  
ligſter Jungfrauen Mariä gnädiglich verleihen  
wolle Gott Vatter/ Sohn/ und H.  
Geiſt. Amen.

Am